



Zuletzt aktualisiert: 08.05.2009 um 21:22 Uhr ([Kommentare](#))

Der Luchs, Stiefkind der Wälder

Im Brucker Weiental tagten Luchs-Experten. Das Naturschutzzentrum betreibt ein Projekt, um den Luchs im Bewusstsein zu verankern.



Foto © APA Im Brucker Weiental tagten Luchs-Experten

Dass es in den Regionen Bruck und Leoben Luchse gibt, weiß man: "Es gibt immer wieder Luchsmeldungen", sagt Sigi Prinz, der Leiter des Naturschutzzentrums im Brucker Weiental. Vom Weiental ausgehend gibt es das Projekt "Luchs in der Steiermark", mit dem Bewusstseinsbildung für dieses Tier betrieben wird.

Beobachtung der Wildkatze. Einig war man sich darin, dass der Luchs zu wenig Interesse findet. Man weiß nicht einmal, wie viele Luchse es in der Steiermark gibt. Johann Zebinger von der Naturschutzabteilung des Landes: "Ich habe in meiner Abteilung gefragt, was man über den Luchs weiß. Als Antwort kam: ‚nix‘." Und so forderte er, wie auch Prinz, der das Luchs-Projekt leitet, ein Monitoring -also eine Beobachtung dieser Wildkatze, die bei uns ausgestorben war und jetzt wieder erfolgreich angesiedelt wurde.

10.000 Besucher. Nun will man dem Luchs mit "Fotofallen" und Zählungen, etwa an der neuen Wildbrücke bei Pernegg, auf die Spur kommen. Prinz: "Wir haben 10.000 Besucher im Jahr, das ist optimal für ein Bewusstseinsbildungsprojekt." Gerade entsteht im Weiental ein Luchs-Klassenzimmer, es wird auch eine Ausstellung geben.

"Großer Beutejäger". Der Luchs ist ein so genannter "großer Beutejäger", der Rehe und Füchse reißt. Damit ist er nicht bei allen beliebt. Die Konflikte, die zwischen Naturschützern und Jägerschaft herrschen, prägten auch die Expertentagung. So kam immer wieder das Bären-Thema zur Sprache, und seitens des Naturschutzes wurde die Jägerschaft kritisiert, man würde zwar akzeptieren, wenn Bär oder Luchs von selbst einwandern. Aber man müsse auch gezielt ansiedeln. Die Jägerschaft sei gefordert, aktiv mitzutun.

Geld locker machen. Zebinger meinte, der Luchs müsse finanziell etwas wert sein. Denn allein das Monitoring koste bis 2013 in der Steiermark 400.000 Euro. "Wenn wir dieses Geld nicht haben, werden wir sehen, wie Brüssel reagiert", spielte Zebinger auf die Tatsache an, das Artenschutz eine EU-Forderung ist, die bei Nichteinhaltung mit Klagen durch die EU geahndet wird - "und das kostet auch was", so Zebinger. Johannes Gepp, Leiter des Instituts für Naturschutz und Landschaftsökologie, nannte Slowenien als gutes Beispiel: 30 Luchse sind dort ausgewiesen.

Keine Jungtiere. Laut Max Hörmann, Bezirksjägermeister in Bruck an der Mur, gibt es in der Region zwar Luchse, aber keine Jungtiere. Und: Wäre die Jägerschaft beim Projekt Braunbär eingebunden gewesen, wäre es nie zu Problemen gekommen.

Keine "Kleinkarierteit". Alle seien deshalb beim Luchs zur Zusammenarbeit aufgefordert, "denn beim Reden kommen die Leut' z'samm." An die eigene Klientel richtete Hörmann den Appell, Kleinkarierteit nicht zuzulassen: "Wenn der Luchs im Jahr 50 Rehe braucht und wir erlegen im Jahr 5000 Rehe, dann könnt' ma schon ein paar Luchse brauchen", meinte er.

MICHAELA AUER

Fakten

Vorkommen: Im Südwesten Kärntens, in der Obersteiermark im Bereich Niedere Tauern bis Seckauer Alpen.

Der Luchs ist ein Einzelgänger, er reißt Rehe, Hasen, Füchse.

Lebenserwartung: Zehn bis 15 Jahre.

Körpermaße: 70 bis 110 Zentimeter Körperlänge, Schulterhöhe 50 bis 75 Zentimeter.